

Agrarwirtschaft des südlichen Afrika erholt sich von Dürre

 01.08.2017

Hersteller am Kap produzieren Nahrungsmittel für die gesamte Region / Von Heiko Stumpf

Johannesburg (GTAI) - Südafrikas Landwirte dürfen nach schweren Ernteaussfällen im vergangenen Jahr für 2017 auf eine Rekordernte hoffen. Die verschuldeten Betriebe können damit den Pfad der wirtschaftlichen Gesundung einschlagen, der Markt für Landtechnik dürfte sich stabilisieren. Zunehmende Professionalisierung bietet Absatzchancen für modernste Technik. Die Nahrungsmittelindustrie investiert in die Erneuerung ihrer Anlagen. Sambia und Angola verfügen über große Potenziale im Agrarbereich.

Die Landwirtschaft im südlichen Afrika hegt die Hoffnung, 2017 nach den mageren Ergebnissen des Vorjahres wieder deutlich mehr ernten zu können. Das Wetterphänomen El Nino sorgte in Südafrika für die schwerste Dürre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1930. Die Maisernte brach 2015 um 24% auf 7,5 Mio. t ein. Dank guter Niederschläge wird für 2017 ein Rekordergebnis von 15,6 Mio. t erwartet.

Landtechnikanbieter müssen sich dennoch bis 2018 in einem schwierigen Marktumfeld bewegen, denn viele kommerzielle Farmer benötigen voraussichtlich zwei Erntezeiten, um die Auswirkungen der Dürre zu überwinden. In den schwierigen Jahren zuvor wurde ein Schuldenberg von rund 160 Mrd. Rand (R; etwa 12,4 Mrd. US\$; 1 R = circa 0,08 \$) angehäuft.

Im Jahr 2016 ging der Absatz von Traktoren um 11,3% auf 5.855 Einheiten zurück und dürfte sich 2017 auf diesem Niveau einpendeln. Wegen des hohen Bevölkerungsanstiegs von etwa 1,6% pro Jahr und der dafür benötigten Ertragssteigerungen geht der Trend zu mehr Hochtechnologie, Präzisionslandwirtschaft und Megafarming. So wird die Anzahl der kommerziellen Farmer kontinuierlich niedriger. Wurden 1994 noch rund 60.000 Betriebe gezählt, dürften es heute lediglich etwa 35.000 sein. Gleichzeitig nimmt die durch Einzelfarmen bewirtschaftete Fläche im Schnitt zu. Dadurch ist Südafrika ein interessanter Absatzmarkt für Anbieter moderner Landtechnikgeräte.

Bei der Nahrungsmittelverarbeitung fungiert die Kaprepublik als Produktionszentrum für die gesamte Region. Die südafrikanischen Einzelhändler wie Shoprite oder Pick n Pay haben in den vergangenen Jahren stark in die Nachbarländer expandiert und bringen den Großteil des Sortiments an verarbeiteten Lebensmitteln mit. Dadurch finden sich am Kap mit Tiger Brands, Pioneer Foods, Rhodes Food und AVI eine Reihe von diversifizierten Produzenten als Abnehmer für Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen. Hinzu kommen noch internationale Branchengrößen wie Nestlé mit allein sieben Fabrikationsstätten in Südafrika.

Lebensmittelindustrie mit brachliegenden Kapazitäten

Allerdings leidet die Lebensmittelnachfrage unter dem schlechten Konsumklima aufgrund des schwachen Wirtschaftswachstums. Bedarf für Kapazitätsaufstockung besteht deshalb nur vereinzelt. Insgesamt ist die Auslastung in der Lebensmittelindustrie derzeit nur unzureichend. Investive Gelder fließen daher vor allem in die Modernisierung und Verbesserung bestehender Anlagen, insbesondere um operative Effizienzsteigerungen zu erzielen. Die Unternehmen sind durch zahlreiche Kostenspiralen belastet, dazu zählen steigende Preise für Strom und Ausgangsstoffe sowie Lohnsteigerungen über den Produktivitätszuwachs hinaus. Für deutsche Lieferanten bieten sich dadurch Chancen für effiziente Ausrüstungstechnik.

Ein Land mit großem Agrarpotenzial ist Sambia. Agrarexperten schätzen, dass neben den derzeit genutzten rund 6,7 Mio. ha noch mindestens weitere 13 Mio. ha landwirtschaftlich erschlossen werden können. Landesweit sind

AGRARWIRTSCHAFT DES SÜDLICHEN AFRIKA ERHÖLT SICH VON DÜRRE

circa 700 kommerzielle Farmer aktiv. Zusätzlich gibt es auch eine wachsende Anzahl internationaler Agrarkonzerne, die in Sambia tätig werden. Hierzu zählen Investoren wie Silverlands oder Chobe Agrivision. Mit Amatheon Agri ist auch ein deutsches Agrarunternehmen in Sambia aktiv und hat bei Mumbwa etwa 30.000 ha Land erworben.

Hinzu kommt eine wachsende Anzahl von Emerging Farmern: Derzeit gibt es rund 800 größere Betriebe, die meist 30 bis 100 ha bearbeiten. Sambia bietet damit aussichtsreiche Geschäftschancen für den Vertrieb von Landtechnik.

Eine im Vergleich relativ breit aufgestellte Nahrungsmittelindustrie zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist in Sambia bereits vorhanden. Die Palette reicht von Fleisch- und Milchprodukten bis hin zu Keksen und salzigen Snacks. Zu den größten Herstellern zählen Zambeef und Zambian Breweries. Ein Problem vieler sambischer Unternehmen ist die im Vergleich zur südafrikanischen Konkurrenz meist wesentlich höhere Kostenbasis, da die Betriebe häufig mit alter und ineffizienter Technik ausgestattet sind.

Ein schlummernder Riese im Agrarsektor ist Angola. Noch zu Zeiten der portugiesischen Kolonialherrschaft war das Land ein großer Agrarexporteur, leidet jedoch unter der Zerstörung der landwirtschaftlichen Infrastruktur während des 27-jährigen Bürgerkrieges (1975 - 2002). Derzeit werden etwa 80% der in den Supermärkten angebotenen Waren importiert.

In den vergangenen Jahren konnte Angola seine landwirtschaftliche Produktion jedoch kontinuierlich steigern und auch einige Großinvestoren wie Novagrolider und Biocom anziehen. Ein Problem sind fehlende lokale Wertschöpfungsketten, sodass landwirtschaftliche Erzeuger ihre Produkte selbst verarbeiten oder verpacken müssen, um diese über Supermärkte absetzen zu können.

(He.St.)

KONTAKT

Edith Mosebach

☎ +49 228 24 993 288

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.